Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 122. Montag, den 11. Oktober 1847.

Berlin, vom 8. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn v. Müffling, auf seine Bitte in den Ruhestand zu versetzen, ihm auch nach seinem Wunsche der Function als Präsident des Staatsraths zu entbinden und ihm den Charakter als General-Feldmarschall zu verleihen, wobei derselbe aber Mitglied des Staatsraths aus besonderem Vertrauen verbleibt; dagegen den Staats-Minister von Savigny, unter Beibehalt seiner bisherigen Stellung, zum Präsidenten des Staatsraths zu ernennen.

Berlin, vom 9. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Assessor, Justizrath Sternberg zu Gartz, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Prinz zu Issum, Kreis Geldern, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Sergeanten Adam vom 25sten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf No. 75,266; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 9789 und 66,883; 1 Gewinn von 400 Thlr. fiel auf No. 19,793; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 4958. 4963 und 64,313; und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 8380. 23,041. 23,154. 30,397. 46,054. 55,504 und 55,851.

Magdeburg, vom 27. September.

(A. A. Z.) Die Suspension Uhlichs hat in Magdeburg die Frage rege gemacht: Was ist nun zu thun? Nach den von den Stadtbehörden früher vernommenen Aeußerungen hat man mit Vertrauen nach guter Deutscher Art erwartet, was diese beginnen werden. Sie haben auch nicht lange auf sich warten lassen, indem sie erkannten, daß ihnen eine Mission geworden, deren würdige Ausführung von Magdeburg, dieser Stadt mit historischen, oftmals zur Sprache gebrachten Reminiscenzen mit Recht vorausgesetzt werden konnte. So haben sich denn Magistrat, Stadtverordnete und die Kirchenvorstände sämmtlicher städtischen Kirchen in voriger Woche versammelt und durch Mehrheit eine Petition an Se. Majestät den König beschlossen, in der sie bitten wollen: 1) den Geistlichen denjenigen freien Gebrauch der Agende fernerhin zu gestatten, welcher ihnen bei der Einführung in die hiesigen Kirchen nachgelassen und in welcher eine vieljährige mildere Praxis geduldet ist. Insbesondere aber 2) zu befehlen, daß der Agende Formulare für die Tauf- und Konfirmationshandlungen hinzugefügt werden und in denen das Bekenntniß zum Apostolischen Symbolum nicht gefordert wird. Zu dieser Petition sollen durch die Bezirksvorsteher und andere städtische Beamte Unterschriften der Einwohner gesammelt werden, und man hofft, circa 30,000 Namen ihr beigeben zu können. Mit diesem Wege stimmt nun die Einwohnerschaft nicht überein; sie hält ihn für zwecklos und verfehlt, weil Se. Majestät der König den Bescheid schon durch das sogenannte

Toleranz-Edikt gegeben und Niemandem verwehrt hat, aus der Kirche auszuscheiden; sie fragt, da auf Uhlich in der Petition gar kein Bezug genommen, ob dieselbe nicht schon früher, ohne erst dessen Suspension abzuwarten, ausgeführt werden konnte, und glaubt jetzt nur Zeit verloren. Deshalb wird der Petition und den Unterschriften entgegengearbeitet und Alles vorbereitet, um sich vom Konsistorial-Verbande loszusagen, ja ein nicht kleiner Theil beabsichtigt, sich dem Deutsch-reformirten Ritus anzuschließen, indem diese Kirche, in ihrer Verfassung vom Konsistorium ziemlich unabhängig, durch Presbyterien und Synoden ihr inneres Leben fördert. Jedenfalls scheint durch jene von den Stadtverordneten und Kirchenvorständen angenommenen Propositionen des Magistrats ein Zwiespalt in den Bestrebungen der Einwohnerschaft entstanden zu sein, der die schnellere Erreichung eines Zieles erschwert, zu dem man sich hingedrängt hält.

Die vom Pfarrer Uhlich übergegebene schriftliche Erklärung lautet nach der "Allgem. Zeitung für Christenthum und Kirche" also: "Ich protestire gegen die Macht, welche mich durch verhängte Amtsentsetzung aus meiner Kirche und von meiner Gemeinde reißt. Ich habe solcher Gewalt keine Gewalt entgegenzusetzen, und wenn ich sie hätte, so möchte ich sie nicht anwenden. Aber meinem guten evangelischen und protestantischen Rechte nach bin ich mir bewußt, nach wie vor Prediger der Catharinengemeinde in Magdeburg zu sein. Ich berufe mich auf diese meine Gemeinde; ich berufe mich auf die evangelische Kirche im Lande, ich berufe mich auf die evangelische Kirche in Deutschland. Was die angeordnete Disciplinar-Untersuchung betrifft, so wird mir von juristischer Seite gesagt, daß die kirchliche Behörde nach den Landesgesetzen kein Recht zu diesem Verfahren habe. Siehe §. 9 des Gesetzes vom 29. März 1844, verglichen mit dem Allgemeinen Landrechte Th. II., Tit. 11, §. 103. Demgemäß bedrohe das bürgerliche Gesetz das mir schuldgegebene Dienstvergehen mit der Strafe der Amtsentsetzung, und in diesem Falle stehe nur dem Gerichte die Untersuchung zu. Aber ich verzichte darauf, das als Rechtseinwand zu gebrauchen, in dem Bewußtsein, daß die Kraft des Rechtes eines evangelischen Geistlichen auf einem älteren und höheren Gesetze ruht, auf dem Evangelium. Durch dieses ist mir die einzige Antwort vorgezeichnet, welche ich dem angeordneten Verfahren gegenüber zu geben habe; sie steht Ev. Joh. 18, 20, 21. Magdeburg, den 28sten September 1847. Uhlich."

Braunschweig, vom 3 Oktober.

(M. 3) Gestern Abend hätte ein schauderhafter Vorfall uns beinahe das traurige Schauspiel einer Lynchjustiz des Volks verschafft. Zwei auf einander eifersüchtige Maurergesellen, von denen der bevorzugte heute mit dem Mädchen der beiderseitigen Wünsche kirchlich aufgeboten werden sollte, geriethen bei Gelegenheit des vor dem Thore abgebrannten Feuerwerks in Streit, welcher in der Stadt erneuert und dadurch beendet wurde, daß der verschmähte Liebhaber dem glücklichern mit einem, wie er früher gedrohet haben soll, dazu geschärften Messer rücklings mehrere Stiche versetzte, die dem Verletzten nach einigen Minuten den Tod gaben. Der fliehende, vom Volke verfolgte Mörder erreichte seine Wohnung, wurde jedoch, obgleich er sich darin nach Möglichkeit verschanzte, von der ergrimmten Menge und den herbeieilenden Polizeidienern gewaltsam aus derselben herausgeholt. Nur den äußersten Anstrengungen der Polizeimannschaft und des requirirten Militairs gelang es endlich, den Verbrecher aus den Händen des Volks zu befreien, welches mehrere Male den Versuch machte, ihn über das Brückengeländer in den nahen Okerstrom zu stürzen. Sollte der Vorbedacht der That bewiesen werden, so wird unser Criminal-Gesetz den Verbrecher in die Hände des Henkers liefern müssen.

Lübeck, vom 30. September.

Gestern ist Cobden von Stockholm hier eingetroffen, und will morgen nach Hamburg gehen, um sich in die Heimat zurückzubegeben; die hiesige Kaufmannschaft hat jedoch noch heute ein Mittagessen im Hotel du Nord ihm zu Ehren angeordnet.

Hamburg, vom 5. Oktober.

Das Festmahl zu Ehren des Herrn Richard Cobden, welches schon vor längerer Zeit angesetzt war, aber durch die Reise des gefeierten Britten nach Rußland verzögert wurde, hat gestern Abend in der Kräuter'schen Reitbahn stattgefunden. Es war eine glänzende Demonstration zu Gunsten des Freihandelsprincips. — Gegen 700 Personen versammelten sich um 5 Uhr im Logensaale, von wo aus sie in die Festhalle zogen und mit rauschender Musik empfangen wurden.

Schwyz, vom 27. September.

Die Landesgemeinde von Schwyz hat ihr entscheidendes Wort gesprochen. Von allen Seiten strömten gestern Morgen die freien Männer des Landes Schwyz in Rothenthurm zusammen, zahlreicher als seit Jahren; man schätzte sie auf wenigstens 9000 Köpfe. Um 12 Uhr eröffnete Hr. Landamman Abyberg die Versammlung; mehrere Redner traten nach einander für die Regierungs-Anträge auf. Selbst die Minderheit wollte nicht unbedigt der radikalen Zwölfermehrheit sich zu Füßen legen. Herr Bänziger von Einsiedeln, der in ihrem Namen sprach, stellte drei vermittelnde Anträge, die alle verworfen wurden. Mit großem Mehr beschloß dagegen die Landesgemeinde: erstens sei das Schutzbündniß des Landes Schwyz mit den Cantonen Uri, Unterwalden,

Luzern, Zug, Freiburg und Wallis genehmigt und bestätigt, zweitens sei der Regierung unbedingte Vollmacht ertheilt, zu rüsten und die Landesgränze zu schirmen, und endlich sei Landammann Abyberg zum Oberbefehlshaber der gesammten Streitmacht und Oberst-Lieutenant Abyberg zum Anführer des Landsturms ernannt, worauf noch Landammann Styger den Zusatz vorschlug, daß jeder, der sich unterfangen sollte, die Beschlüsse dieser h. Landesgemeinde anzufechten, zu bekritteln oder zu bespötteln, an Hab und Gut dafür bestraft werden solle, welcher Antrag gleichfalls zum Beschluß erhoben ward. Alles lief in vollkommenster Ordnung ab.

Zürich, vom 28. September.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ berichtet: Die friedliebenden Conservativen jubeln über den Beschluß der Landesgemeinde in Schwyz, es auf den Krieg ankommen lassen zu wollen. Da der kriegerische Beschluß von etwa 9000 Schwyzern sie mit Wonne erfüllt, so wollen wir heute diese steigern durch die uns aus dem nicht geradezu kleinen Kanton Waadt zugekommene Kunde, daß die Regierung beschlossen hat, die ganze männliche Bevölkerung vom 17ten bis zum 60sten Altersjahre militärisch zu organisiren, was in größter Eile vor sich gehen soll.

Paris, vom 4. Oktober.

Vorgestern Abend wurden in dem Faubourg St. Antoine und dem Marais zwei Arbeiter im Augenblicke, als sie zwei der berüchtigten Höllenschachteln auf die Straße legten, verhaftet. Es sollen diese Individuen wegen ihrer exaltirten Meinungen bekannt sein.

Der unter dem Namen „Herzog von Toscana“ bekannte Diamant ist nach Paris geschickt worden, um gegen ein Darlehen verpfändet zu werden. Sein Werth wird auf 2,628,133 Frs. geschätzt.

(H. C.) Die Sonne scheint so schön warm, wie vor 27 Jahren an demselben Tage, — nur sieht sie heute eine gelangweilte, abgespannte Bevölkerung ohne Lust, Energie und Enthusiasmus und damals war ganz Paris auf den Straßen, die Kanonen der Invaliden donnerten von Minute zu Minute und Alles rief sich zu: „Heinrich von Bourbon ist geboren!“ In den Tuilerien war großes Gedränge, — die Herren Pasquier und Decazes, der Marschall Jean de Dieu Soult, und eine zahllose Menge hoher Würdenträger, die jetzt alle der Juli-Dynastie dienen, drängten sich mit Glückwünschen herbei, und um die Mittagsstunde kamen der Herzog und die Herzogin von Orleans und der Herzog von Chartres, um der Königl. Familie und der erlauchten Wöchnerin ihre Theilnahme zu bezeigen. Abends war ganz Paris illuminirt, alle Theater waren frei, Jubel, Gesang und Musik schallte durch alle Straßen, — und was ist aus dem also enthusiastisch begrüßten Thronerben geworden? Ein ziemlich fetter, etwas unbeholfener, auf dem linken Beine hinkender Prinz in partibus, der, in der Verbannung lebend, bald die Gastfreundschaft Oesterreichs, bald die der Italienischen Fürsten in Anspruch nehmen muß, der keine Frau für sich finden konnte, als in Modena, wo sein Schwager einen Cordon gegen das liberale Toscana ziehen läßt, und keinen Mann für seine Schwester, als in Lucca, wo der andere Schwager vor dem liberalen Geiste seiner Unterthanen flieht. Noch einmal: was ist aus Henri Dieudonné nach 27 Jahren geworden? Nichts als das Aushängeschild einer Französischen Oppositions-Partei, als ein Name ohne Thaten, der um der öffentlichen Meinung zu schmeicheln, sogar auf seine ersten Traditionen, auf seine Herkunft und das droit divin verzichten muß, der heute mit den Communisten kokettiren, morgen mit den Republikanern liebäugeln, und der Bourgoisie goldne Eier legende Hühner versprechen muß. — Sieben und zwanzig Jahre alt geworden zu sein und dabei noch nichts gethan zu haben, als in Belgrave-Square gewesen zu sein und geheirathet zu haben, — das ist sehr wenig. Und doch jubeln die zwei letzten legitimistischen Blätter, die noch übrig geblieben sind, dem Herzoge von Bordeaux zu und nennen ihn die künftige Hoffnung Frankreichs. Traurige Hoffnung! als ob seit sechszig Jahren ein Thronerbe Frankreichs die in ihn gesetzten Hoffnungen realisirt hätte, — etwa der Sohn Ludwig XVI., der unglückliche Dauphin, der im Temple als Schusterlehrling verwelkte, der König von Rom, der Sohn und Erbe des Weltbeherrschers Napoleon, der als Oesterreichischer Oberst in Schönbrunn verschied, der Herzog von Berry, den Louvel's Eisen tödtete, der Herzog von Bordeaux, der im Exil ein thaten- und bestimmungsloses Leben führt, der Herzog von Orleans, dem ein Sprung aus dem Wagen das Genick bricht — was ist aus allen diesen mit Jubel begrüßten Thronerben geworden? Nichts, gar nichts — als eine historische Erinnerung, bei der sie nur par memoire in der Geschichte figuriren. — So oft ich den kleinen blühenden Grafen von Paris sehe, über den seine Großältern, seine Mutter, seine Oheime mit wahrhaft ängstlicher Sorgfalt wachen, — so oft denke ich: Welche Zukunft steht Dir noch bevor; Wird das Glück seines Großvaters sich auf ihn vererben, wird der Stern Louis Philipps I. auch für Louis Philipp II. glänzen? Wer weiß das jetzt, aber auf Rosen gebettet wird der künftige Herrscher Frankreichs nicht sein und der letzte Tag der Regentschaft dürfte auch sein letzter ruhiger sorgenloser Tag sein. Nicht die jetzigen Oppositionen, nicht die Legitimisten und ihr Prätendent, nicht die Radicalen mit ihren Dantons und Robespierres au petit pied, nicht die Rosen- und

Zuckerwasser-Opposition der HH. Odilon-Barrot, Billault und tutti quanti wird ihn beunruhigen, aber der Geist der Zeit steht am Rande einer Umgestaltung, die Welt geht neuen Formen entgegen und ein neues Schlagwort der Menschheits-Entwickelung wird ertönen. Wird er, der Enkel des Bürgerkönigs, der Zögling des Bourgeoisie-Systems es begreifen und erfassen, — wird er das entartete Frankreich auf den neuen Weg leiten und es regeneriren können, das ist die schwierige Aufgabe, die seiner harrt, und die in zehn Jahren dem kaum entfalteten Jünglinge schon mit allem Zwange und Bedürfnisse der harten Weltpraxis entgegentreten wird. Ein junger König ist populär, — eine junge Popularität läßt sich durch einige glänzende Handlungen steigern, — das ist aber auch Alles, — man bleibt leider nur kurze Zeit jung und kürzere Zeit populär, — wie uns traurige Beispiele gezeigt haben; — dann aber muß man mehr können, als man bis jetzt konnte, um sich nur zu erhalten. Frankreich ist nur durch eine einzige Dynastie von der Republik geschieden, — wenn in einem kritischen Falle die Bourgeoisie, um sich selbst und ihr Hab und Gut zu retten, diese Dynastie über Bord wirft, so ist die Republik da; — das ist ein Punkt, der Beherzigung verdient, — hier wie im Auslande.

(O.-P.-A.-Z.) Welterfahrung und klarer Blick unterscheiden bald jedes politische Farbenspiel. Es ist nicht das Streben trüber zu sehen, als die Wirklichkeit ist, oder wie Parteileidenschaft will: es ist einfache Wahrnehmung dessen, was in der That die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse Englands und Frankreichs in düstern Tinten erscheinen läßt. Diesseits wie jenseits des Kanals leidet die Staatsgesellschaft an einer Krankheit, welche nicht allein langwierig, die auch gefährlich zu werden droht. Eine bedenkliche moralische Entartung bemächtigt sich nach und nach aller Stände und macht von Tag zu Tag größere Fortschritte. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, daß die Abnahme des Credits im äußern Handel von dem wirklichen Mangel an Rechtlichkeit herrühre, mit welchen die letzten größern Beziehungen, namentlich mit Südamerika, betrieben worden sind, während man doch Regelmäßigkeit und Solidität des Verkehrs nach allen Seiten ausposaunte. Die Regelmäßigkeit ist längst gewürdigt, und die Solidität hat mehr als einen bedeutenden Anstoß erlitten. England hat jede Concurrenz auf dem Festlande zu Grunde richten wollen, und dadurch wo nicht sich selbst zu Grunde gerichtet, doch großem Verluste sich ausgesetzt. An ihm ist deshalb die Wahrheit des Sprüchwortes in Erfüllung gegangen: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein.“ Nachdem man die Unredlichkeit, unter dem Deckmantel der strengsten Redlichkeit, bis auf's äußerste getrieben, lehrt der erlittene Schaden, daß Handel und Dieberei nicht gleichbedeutende Worte sein können. Der Handelsstand zu London ist nun plötzlich erwacht, und hat aus eigenem Antriebe eine gerichtliche Untersuchung veranlaßt, die als erstes Ergebniß geboten, daß nicht ein einziges der auf der Factura gegebenen Maße und Gewichte der versendeten Waaren mit den in Wirklichkeit sich gebotenen übereinstimmend war. Das Deficit belief sich auf nicht weniger als zehn, ja häufig auf fünfundzwanzig Procent, in einigen Fällen sogar auf dreißig bis vierzig Procent. Zur Entschuldigung dieser schamlosen Hintergehung machten die Fabrikanten die Vorschriften der Großhändler geltend, und diese schoben die Schuld auf die Nothwendigkeit eines solchen Verfahrens, um der Concurrenz die Spitze bieten zu können. Als wenn es eine Nothwendigkeit geben könnte im Gegensatze zu dem moralischen Gesetze, welches Lüge und Betrug verbietet . . . Daß Handel und Verkehr unter solchen Verschlingungen in England einer ungünstigen Zukunft (in nächster Zeit wenigstens) entgegen gehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. — Durch alle gestern und heute von London hier eingetroffenen Briefe erschallt nur ein und dasselbe Wehegeschrei: „Englands Finanzlage ist schrecklich.“ Die Bankerotte mehren sich, statt sich zu vermindern. In London giebt es in diesem Augenblicke mehr als zwanzig Häuser, seit Menschengedanken als die solidesten betrachtet, deren Credit in den Grundfesten erschüttert ist. Die Bankiers weigern sich beinahe unbedingt, Handelstratten zu escomptiren, und die Effekten ersten Ranges, welche noch negocirt werden können, finden zu 6 pCt. und für äußerst kurze Verfallzeit allein noch Annahme. Man erhoffte auf allen Seiten eine Erleichterung dieses äußerst drückenden Zustandes, bis jetzt aber vergebens. Die Listen der im Oktober zu leistenden Zahlungen der verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften, zeigen ein Gesammtbedürfniß von 150 Millionen Francs; es ist jedoch sehr zweifelhaft, daß auch nur das Viertel dieser Summe wird aufgebracht werden können. — Der „Courrier de Marseille“ theilt aus der „Bilancia“ einen Brief mit, aus dem zu ersehen ist, daß die Zahl der Polnischen Flüchtlinge, welche dem Papst ihre Dienste angeboten haben, sich bereits auf 2800 beläuft. Auch wurde versichert, der Oesterreichische Gesandte in Rom habe den Durchmarsch von 50,000 Mann durch den Kirchenstaat nach Neapel beantragt. Die Antwort Pius IX. kenne man noch nicht, glaube jedoch, daß sie ablehnend sein werde. — Nach einem Brief aus Konstantinopel füllt sich diese Stadt mit zahllosen Flüchtlingen aus den westlichen Theilen Asiens, welche den Verheerungen der Cholera zu entgehen sich bemühen. Am stärksten soll diese Krankheit im

August und September in den Städten Kleinasiens, vorzüglich auch in denen am schwarzen Meer, gewüthet haben.

Alle Ungewißheit über die Vertagung des Anlehens von 340 Millionen Frs. ist als gehoben zu betrachten. Man erfährt aus guter Quelle, daß die Regierung entschlossen ist, den Monat November abzuwarten, ehe wieder davon die Rede sein soll, und wenn zu jener Zeit die Banquiers sich nicht gefügiger zeigen sollten, noch einen weiteren Aufschub bis zum nächsten Frühling eintreten zu lassen. Es unterliegt aber erheblichen Zweifeln, ob nach sechsmonatlicher Vertagung der Stand der Dinge für die Realisirung des Anlehens günstiger sein wird, als jetzt. Die Schweiz rüstet sich zu einem Bürgerkriege, neue Verwickelungen drohen im Orient aus Anlaß der Griechischen Frage, in welcher die Französische Politik mit der Englischen im Widerstreite ist. In Spanien sind neue Unruhen zu befürchten, und wenn man den halboffiziellen Blättern Glauben beimessen darf, wäre das Französische Kabinet eintretenden Falls entschlossen, die Ansprüche von Seiten der Infantin, jetzigen Gemahlin des Herzogs von Montpensier, selbst mit den Waffen geltend zu machen, und man hält es nicht für unmöglich, daß die Kammern die nöthigen Mittel dazu bewilligen würden. Auch die Schwierigkeiten, welche die Italienischen Verhältnisse bieten, sind noch nicht überwunden. Die Fallissements, welche in einem fort in England ausbrechen, werden vielleicht am Ende, wenn sie gewisse Häuser berühren, auch in Frankreich eine schlimme Rückwirkung üben, von welcher Paris, Lyon, Bordeaux und andere Plätze schwer betroffen werden könnten.

Die Patrie erzählt, daß der Prinz von Capua sich jetzt mit seiner Gemahlin zu Malta in einer höchst traurigen Finanzlage befinde. Im August sind seine Effekten und Meubles in Beschlag genommen worden, in Folge eines Anspruchs, bei dem auch der Neapolitanische Consul betheiligt sein soll. Die mit der Beschlagnahme beauftragten Beamten vollführten ihren Auftrag mit aller möglichen Ehrfurcht. Sie waren erstaunt über die traurige Lage, in der sich der Prinz und die Prinzessin befanden. All ihr Tafelgeräth war unächt und der Werth ihres ganzen Ameublements betrug nicht funfzig Pfund. Der Prinz empfing die Gerichtsbeamten in der Uniform eines Neapolitanischen Generals, und sagte zu ihnen: „Wenn Sie mich in dieser Kleidung finden, meine Herren, so geschieht es nur, weil ich wünsche, die Beleidigung, die ein Neapolitanischer Consul dem Bruder seines Königs zufügt, recht augenfällig zu machen.“

Bei dem Leichenbegängniß für den Ex-König von Holland, befand sich auch eine Dame, die mit tiefster Bewegung der Feier in der Kirche beiwohnte. Sie trug den Orden der Ehrenlegion, und hatte nur einen Fuß. Der andre war ihr bei Quatrebras abgeschossen worden, denn sie hatte in ihrer Begeisterung für Napoleon als Husar gedient. Bei diesem Anlaß erhielt sie den Orden der Ehrenlegion.

Rom, vom 23. September.

(D. A. Z.) Die heutige Südpost überbringt uns in verschiedenen Briefen einstimmig die Nachricht, daß die Neapolitanische Regierung aus Furcht vor einer andern politischen Explosion alle ihre in Palermo stationirten zahlreichen Mauth-Truppen (Grenzjäger), sowie die Guardia urbana (Stadt-Soldaten) der Umgegend hat entwaffnen lassen. Aus Neapel selbst detachirt sie noch immer nach den verschiedensten Gegenden des Landes Truppen, und der Aufstand in Calabrien beschäftigt in diesem Augenblicke die beiden Generale Statella und Nunziante noch immer.

(A. Z.) Der Fürst Albert de Broglie ist mit Depeschen an den Französischen Botschafter hier angelangt. Angeblich ist deren Inhalt das Resultat einer Unterredung, welche der Vater des Fürsten, der Herzog von Broglie, mit Ludwig Philipp gehabt hat. — Außer den 2800 Polen und den 5—6000 jungen Franzosen haben auch 3000 Corsen dem Papst ihre Dienste auf Leben und Tod angeboten. — In Palermo hat die Regierung alle Zollwachen und in den benachbarten Campagnen die Stadtwachen entwaffnen lassen. Ueber die Räubertitel, welche die Neapolitanische Zeitung den Insurgenten beizulegen beliebt, hält man sich allgemein auf. Die Viehhändler, welche hier aus dem Königreich angelangt sind, versichern, daß sich die Insurgenten bis nach Antrodocco hinaufziehen, daß aber der Name Räuber wenig auf sie passe, da sie sich nicht blos durch die strenge Mannszucht, sondern auch durch regelmäßige Zahlung vor den Königlichen Truppen hervorthäten. Von räuberischen Eingriffen sie nirgend eine Spur zu entdecken.

Warschau, vom 30. September.

(Bresl. Z.) Der Thronfolger von Rußland ist nach zweistündigem hiesigen Aufenthalte nach Volhynien abgereist. Nach Beendigung der dort stattfindenden militairischen Uebungen werden der Kaiser und der Thronfolger, so wie der Großfürst Konstantin mit seiner Braut hier eintreffen und, wie es heißt, längere Zeit hier verweilen. Seit mehreren Wochen schon beschäftigt man sich mit Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten. Für eine beabsichtigte Fahrt auf der Eisenbahn, die zum 1. November bis Krakau eröffnet wird, ist für den Kaiser ein neuer Wagen erbaut, der 120,000 Gulden kostet. — Die Bettler sind eingefangen, die Stadt ist nun aufgeputzt, und erneute strenge polizeiliche Maaßregeln werden dazu beitragen, dem anwesenden Kaiser die Stadt

in ihrem günstigsten Lichte zu zeigen. — Sämmtliche Hausbesitzer haben von der Polizei die Weisung erhalten, falls Jemand von ihren Hausbewohnern einen Bart tragen sollte, denselben aufzufordern, ihn unverzüglich abzuschneiden. Es ist früher nicht selten vorgekommen, daß der Polizeimeister Einheimischen und Fremden die Bärte auf der Polizei hat abnehmen lassen; indeß seit einiger Zeit ist man gegen die Bärte wieder nachsichtiger gewesen, weshalb sich dieselben bei Juden und Christen wieder stark vermehrt haben.

St. Petersburg, vom 30. September.

Durch einen höchsten Tagesbefehl vom 7. April dieses Jahres wurde der General-Lieutenant Trischatny, Inspektor der Reserve-Infanterie, dem in dieser Eigenschaft auch die Reserve-Division des detaschirten Kaukasischen Armeecorps untergeordnet war, und der zunächst unter ihm diese Reserve-Division befehligende General-Lieutenant Dobrüschin wegen Pflichtwidrigkeiten, Unterschleif und verschiedener Mißbräuche, in deren Folge eine bedeutende Sterblichkeit unter den Soldaten dieser Division eingetreten war, als Arrestanten in die St. Peter-Paulsfestung gebracht und kriegsgerichtlicher Untersuchung übergeben. Ersterer hatte sich überdies eine falsche Berichterstattung in dieser Sache an den Kaiser erlaubt. Se. Majestät von jenen Unordnungen schon früher unterrichtet, autorisirte den General Trischatny, solche an Ort und Stelle zu untersuchen und darüber zu berichten; die Lage der Dinge wurde vom Berichterstatter im vortheilhaftesten Lichte dargestellt, eine neue vom Monarchen angestellte Untersuchung ergab indessen das Gegentheil. Beide Generale wurden vor ein besonderes General-Kriegsgericht gestellt, bestehend aus sämmtlichen in hiesiger Residenz anwesenden Generalen. Dasselbe hat nun wenige Tage vor der erfolgten Abreise des Kaisers in das Innere über beregte beide Personen nachstehende Sentenz gefällt: „Der gewesene Inspektor der Reserve-Infanterie und Chef vom Corps der innern Wache, General-Lieutenant Trischatny, wird wegen Nichtergreifung strenger Maßregeln zur Abwendung vieler bedeutenden in der Reserve-Division des detaschirten Kaukasischen Armee-Corps bestandenen Unordnungen, wegen seiner erwiesenen Sorglosigkeit gegen den ihm zunächst untergeordneten Chef in Erhaltung der Gesundheit der Gemeinen, wegen Zulassung vieler Unordnungen in andern Verwaltungstheilen der Division, wegen unrichtigen Berichts in Betreff einer im Jahre 1846 abgehaltenen Inspektionsrevue, endlich wegen eines falschen Berichts in Folge einer ihm höchsten Orts anvertrauten Untersuchung, seines Generalranges, der Adelswürde, seiner Orden und Ehrenzeichen für verlustig erklärt und zum Gemeinen in der Armee degradirt. Gleichergestalt wird der gewesene Chef mehrberegter Reservedivision im detaschirten Kaukasischen Armee-Corps, General-Lieutenant Dobrüschin, wegen Gestattung der oben bemerkten Unordnungen, an welchen er unmittelbar Theil nahm, wegen Verbergung der Wahrheit bei mehreren stattgehabten Revuen und Untersuchungen, wegen der durch ihn veranlaßten vielen Krankheiten und Todesfällen unter den subalternen Kriegern der Division, wegen noch vieler anderen bedeutenden Irregularitäten, die sich in Verwaltung der Division erzeugt haben, wegen Zurückhaltung von Geldern, die Civil-Autoritäten für Holz und Stroh an das Militair abgelassen hatten, seines General-Ranges, Adels, seiner Orden und Ehrenzeichen verlustig erklärt, und zum Gemeinen in der Armee degradirt. Der Kaiser verfügte in der gegen General-Lieutenant Trischatny gefällten Sentenz nachstehende Milderung: In Erwägung seines frühern ausgezeichneten Dienstes befehlen wir Allerhöchst: dem Trischatny ist die Adelswürde zu restituiren, ihm zu gestatten, mit seiner Familie sich aufzuhalten, wo es ihm beliebt, und in Erwägung seiner mehreren Wunden verbleibt ihm als Leibrente der Invaliden-Etat nach seinem früher bekleideten Generalsrang. Das gegen den General-Lieutenant Dobrüschin vom General-Kriegsgericht gesprochene Urtheil bestätigt dagegen des Kaisers Majestät in voller Kraft.

Nachrichten vom Kaukasus: Aus dem Lager beim Weiler Ssalta, in Daghestan, wird vom 12. (24.) August berichtet: Nachdem am 7. (19.) August der feindliche Haufe, welcher die linke Flanke unserer Stellung beim Dorfe Ssalta angegriffen hatte, in die Flucht geschlagen war, besetzte der Ober-Befehlshaber in der Nacht auf den 9. (21.) August mit fünf und einem halben Bataillon Infanterie, 6 Berggeschützen und der ganzen Kavallerie die an die rechte Flanke des Lagers stoßenden Höhen, um auch sie vom Feinde zu säubern. Die Kolonne erreichte in der Dämmerung die auf der Straße von Ssalta nach Kuppa und Chodsal-Machi aufgeworfenen Erdwälle. Die Feinde warteten den Angriff nicht ab und flohen nach allen Richtungen auseinander. Gleichzeitig vertrieb eine Kompagnie des Daghestanischen Infanterie-Regiments, die der Lieutenant Karmasin führte, den Feind aus einer Stellung, die derselbe auf einem fast unzugänglichen, von zwei tiefen Abgründen umgebenen Felsen eingenommen hatte, und von wo aus er die Arbeiter in unseren Trancheen beunruhigen konnte. Die Bergvölker flohen eilig über den Kara-Koissu und machten, sobald sie die Brücke bei Ssalta überschritten hatten, auf den gegenüber liegenden Höhen Halt. Dergestalt wurden alle feindlichen Haufen der Lesgier von unsern Truppen aus der Nähe des Lagers vertrieben. In der Tschetschna erlitten die Feinde gleichfalls eine Niederlage. Ein etwa

600 Mann starker Haufe derselben hatte unbemerkt die Assa überschritten und die zu der an diesem Flusse neuerbauten Stanitza gehörenden Heerden geraubt. Obrist Sslepzow eilte ihnen auf die erste Nachricht davon mit 60 Mann Kosaken entgegen. Sie angreifen und ihnen die ganze Beute abnehmen, war Sache eines Augenblicks. Mittlerweile sprengte eine Ssotma des Berg-Kosaken-Regiments unter dem Heeres-Aeltesten Schilling und ein eiligst zusammengezogenes Kommando von 30 Kosaken unter dem Adjutanten des Ober-Befehlshabers, Oberst-Lieutenant Grafen Galateri, heran. Die an Zahl überlegenen Tschetschenzen hielten sich tapfer, als sie jedoch die von der Ssunsha heransprengenden Kosaken bemerkten, flohen sie in den Wald. Oberst Sslepzow erreichte sie an der Assa. Den am besten Berittenen gelang es, über den Fluß zu kommen, die Nachzügler wurden jedoch am Uebergange gehindert. Die Kosaken zwangen die Tschetschenzen, sich an den steilen Ufern in den Fluß hinabzustürzen, wobei dieselben theils niedergehauen wurden, theils im Flusse ihren Tod fanden. 17 feindliche Leichen wurden in die Stanitza gebracht; eine große Menge Waffen und 70 gesattelte Pferde fielen in unsere Hände. Nach glaubwürdigen Aussagen beläuft sich der Verlust des Feindes allein an Todten auf 50 Mann; auf unserer Seite blieben 9 Kosaken und 7 wurden verwundet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. (Schles. Z.) Die fortdauernden ansehnlichen Fallimente der ersten Geschäftshäuser in London und im übrigen England fangen nun doch an, auch in der hiesigen merkantilischen Welt große Besorgniß zu erregen. Unsere Börse ist deshalb in der größten Aufregung und sieht täglich mit Bangigkeit den Nachrichten aus London und aus andern großen See- und Handelsstädten entgegen. — Meyerbeer hat nicht, wie so viele Zeitungen berichten, seinen Abschied als General-Musik-Direktor, sondern nur um Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht. Meyerbeer folgt in diesen Tagen seiner Familie nach Bamberg, wohin letztere sich jüngst zur Consultirung Schönlein's, der dort bei seiner alten Mutter zum Besuch weilt, begeben hat. — Unser würdige Kriegsminister von Boyen hat noch vor seinem Rücktritt den Finanz-Etat für das Beamten-Personal des Kriegsministeriums auf das Jahr 1848 entworfen. Gedachter Etat wird sonst immer erst im Monat November angefertigt. — Der neue Kriegs-Minister von Rohr, dessen officieller Ernennung in den Zeitungen man täglich entgegen sieht, hat noch nicht seine Dienstwohnung im Hotel des Kriegsministeriums bezogen, sondern logirt bis Ende dieser Woche mit seiner Gemahlin im Hotel de Brandenbourg.

Berlin, 6. Oktober. (Voss. Z.) Wir erleben nicht selten Unglücksfälle auf Eisenbahnen, doch daß auch mit anderem Fuhrwerk dergleichen vorkommen können, daran erinnert uns der gestern einem Omnibus auf der Rückfahrt von Charlottenburg im Thiergarten zugestoßene Unfall. Der Kutscher war, wie erzählt wird, eingeschlafen und hatte die Zügel fallen lassen. Die Passagiere bemerkten es, und der Conducteur eilte darauf zu den Pferden, um die herabgefallenen Zügel zu ergreifen. Dadurch wurden diese scheu, wichen zur Seite des Weges aus, und rannten dergestalt mit dem Wagen gegen einen Baumstamm, daß der Omnibus erheblich beschädigt wurde und die Passagiere fast alle starke Contusionen erhielten. Gefährlich ist zum Glück Niemand verletzt.

Berlin, 7. Oktober. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Criminalgerichts ist unter dem Präsidium des Criminalgerichts-Rathes Herrn Nörner der ehemalige fürstbischöfliche Sekretair Nidetzki wegen schwerer wörtlicher, zum Theil mittelst Pasquilles verübter Beleidigung des General-Vicariat-Amtes zu Breslau zu einer vier und ein halb monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, auch dem Vicariat-Amt das Recht beigelegt worden, dieses Erkenntniß öffentlich bekannt zu machen. Als Staatsanwalt fungirte Herr Direktor v. Kirchmann selbst. Der Gerichtshof ging heut auf den Einwand der Wahrheit, welchen der Angeklagte erhob, nicht ein, weil er annahm, daß selbst, wenn die vom Angeklagten dem Vicariat-Amt gemachten Vorwürfe gegründet wären, solche doch schon durch die Art und Weise, in der sie vorgetragen worden, den Thatbestand einer Injurie enthielten. Namentlich gelte dies von zwei Eingaben, welche der Angeklagte noch in neuerer Zeit an das Vicariat-Amt gerichtet hatte.

Berlin. (Elbf. Z.) In den letzten Tagen ist hier der ehemalige Artillerie-Capitain Billy, ein Mann, sehr bekannt durch seine Originalität, seinen eigenen, festen, bizarren Sinn und ein außerordentlich einfaches regelmäßiges Leben, gestorben. Er hatte die letztern Feldzüge ehrenvoll mitgemacht und sich bei mehrern Gelegenheit ausgezeichnet. Durch welche Gelegenheit ist uns unbekannt, aber er hielt sich für zurückgesetzt, sein Gemüth war so erfüllt von der Ueberzeugung, daß ihm Unrecht geschehen sei, daß er seinen Abschied verlangte. Er wurde ihm mit einer angemessenen Pension bewilligt, aber der Capitain machte keinen Gebrauch von dieser Begünstigung, obgleich ohne andre Mittel und am Abende seines Lebens sogar mit Noth und Mangel kämpfend, konnte man ihn nicht dazu bewegen, seine Pension abholen zu lassen. So starb er auch dem Anschein nach verlassen und in größter Dürftigkeit, aber auf der General-Kriegskasse

lagen 8200 Thlr. als Betrag der sich nach und nach gesammelten, ihm zugehörigen Pension. Er trug auch keine Uniform mehr, wohl aber zu manchen Zeiten, namentlich an den Schlachttagen von Groß-Beeren und Dennewitz, zum schlechten blauen Ueberrock seinen Degen. Anfänglich fiel die Sache hier sehr auf, man hatte es auch dem hochseligen Könige mitgetheilt, weil man es für eine Unschicklichkeit hielt, mit dem Offiziersdegen in bürgerlichen Kleidern öffentlich zu erscheinen, allein der gütige Monarch gab den Befehl, unter den obwaltenden Umständen den alten sonderbaren Mann ruhig bei seinem unschädlichen Treiben zu lassen.

Potsdam, 3. Okt. (Z.-H.) Wir haben heute über eine schöne militairische Feier, den König Allerhöchst Selbst betreffend, zu berichten. Nach dem Vormittagsgottesdienste in der hiesigen Garnisonkirche, in welcher der Feldprobst Bollert eine Rede zum diesjährigen Erntedankfeste gehalten, ließ der König, welcher mit der Königin dem Gottesdienste beigewohnt, das im Lustgarten zur Parade aufgestellte erste Garde-Regiment zu Fuß ein Quarré schließen und, in demselben das Offiziercorps zusammentreten. Se. Maj. der König hielt darauf eine Anrede an das Regiment, in welcher Er mit begeisterten Worten mittheilte, wie Er am 3. Oktober 1807, also heute vor 40 Jahren, von des hochseligen Königs Majestät zum erstenmal in der Offizier-Uniform dem damaligen Stamme des gebildeten ersten Garde-Regiments zu Fuß, welches zu einer Pflanzschule für die neue Preußische Armee-Organisation bestimmt worden, dem Offizier-Corps des Stammes vorgestellt und dann vor Seinem damaligen ersten Commandeur, dem jetzigen General der Infanterie a. D. Herrn von Jagow, welcher heute hier anwesend, das erstemal im Parademarsch vorbeimarschirt wäre. Das erste Garde-Regiment zu Fuß habe nun ganz den Erwartungen des hochseligen Königs entsprochen und seine große Bestimmung erfüllt, dessen sei auch Er heut eingedenk. — Nach der hierauf erfolgten Paradeaufstellung brachte der König bei dem Präsentiren des Gewehrs dem vorgedachten General der Infanterie von Jagow Excellenz ein Hurrah! — und führte dann das Regiment seinem ersten hochverdienten, jetzt greisen Commandeur Allerhöchst Selbst vorbei. Es ist nicht in Worten auszudrücken, welchen Eindruck diese Königl. Pietät wie die ganze militairische Ehrenbezeugung auf das Regiment und alle Anwesenden gemacht hat.

(A. Pr. Z.) Aus der Hampelbaude am Riesengebirge schreibt man vom 2ten Oktober: „Während der Kalender vor kurzem uns erst den Herbst ankündigte, während in den Schlesischen Gebirgsgegenden der Hafer noch seine Reise erwartet und der Roggen noch hin und wieder in Puppen seiner Erlösung harrt, hat auf dem Gebirge selbst der Winter seinen Einzug gehalten und seine ganze Kraft und Majestät entfaltet. Hier in der Hampelbaude zeigt heute das Thermometer (R.) 3 Grad Kälte, und der Schnee liegt weit über 2 Fuß hoch. Nirgends ist eine betretene Bahn sichtbar, denn die Spur, die des Schmugglers Fuß getreten, ist im nächsten Augenblicke verweht. Furchtbar haust der Sturm, und er treibt mit dem dicht herabfallenden Schnee und mit Eiskörnern ein so arges Spiel, daß das Auge des Wanderers sich nicht öffnen kann und sein Angesicht wund geschlagen wird. Jeder Schritt ist mit Lebensgefahr verbunden, und selbst der Führer getraut sich trotz aller Versprechungen nicht, von der Hampelbaude noch aufwärts zu gehen, ja, Jedermann erklärt das Besteigen der Koppe für unmöglich und todtbringend. So bleibt nur die Rückkehr übrig. Im flachen Lande führt man Klagen, daß die Saat nicht bestellt; in den gebirgigen Gegenden, daß die Aerndte nicht völlig eingebracht werden kann, und hier in den Banden, daß die schönen Futtervorräthe, die auf den Wiesen liegen, unter dem Schnee verkommen müssen. Möchten doch die vielen Prophezeiungen, die einen langen und schönen Herbst verkündigen, zum Wohle des ganzen Landes in Erfüllung gehen."

Kunstverein.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Kunstvereins für Pommern, in welcher zugleich die während der letzten Ausstellung angekauften Kunstgegenstände zur Verloosung kommen sollen, wird Dienstag den 12ten Oktober, Nachmittags 2½ Uhr, pünktlich im Saale des Schützenhauses hieselbst Statt haben. Wir laden zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ergebenst ein und bemerken, daß am Tage vorher, Montag den 11ten Oktober c., von 11 bis 4 Uhr, die zu verloosenden Gegenstände für die Mitglieder des Vereins in dem genannten Locale zur beliebigen Ansicht aufgestellt sein werden.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Bürger-Verein.

Am Donnerstag den 14ten Oktober wird für den bevorstehenden Winter die erste Versammlung des Bürger-Vereins im Saale des Schützenhauses stattfinden und präcise 7 Uhr mit der Besprechung der vom vorigen Winter noch vorhandenen Fragen angefangen werden. Zur Aufnahme neuer Fragen ist am Eingange des Saales ein Kasten aufgestellt und kann übrigens der Eintritt nur gegen Vorzeigung der ausgegebenen neuen Karten von blauer Farbe gestattet werden.

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 122 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 11. Oktober 1847.

Theater.

Alice in Meyerbeer's „Robert der Teufel" und Amine in Bellini's „Nachtwandlerin" waren die Partieen, welche Fräulein Zschiesche zu ihrem ferneren Gastspiele gewählt und in denen sie am 1sten und 4ten d. M. auftrat. Die Gesangsleistung war in beiden Opern eine wohl gelungene; auch das Spiel der jungen Sängerin war im Vergleich zu ihren früheren Darstellungen ein bei weitem besseres. Man sah das Streben, ihren Gestaltungen Leben zu geben, und wenn dies auch nicht durchweg gelang und an manchen Stellen dennoch eine Unbeholfenheit und Verlegenheit sich kundgab, wie namentlich beim Vortrag der Arie im ersten Akte der Meyerbeer'schen Oper, so hat Fräulein Zschiesche doch bewiesen, daß es ihr ernstlich darum zu thun ist, sich im dramatischen Vortrage und im Spiele auszubilden, und daß sie im Stande sein wird, ihren Vorsatz auf genügende Weise zur Ausführung zu bringen.

Unter diesen Umständen scheint das Engagement der Sängerin, welches die Direktion inzwischen abgeschlossen hat, ganz angemessen zu sein, und wird nun, da auch ein mit wohlklingender Stimme ausgestatteter Tenorist in Herrn Büsser vorhanden ist, unsere Oper hoffentlich ein regeres Leben entfalten, als dies in voriger Saison bei der fortwährenden Heiserkeit des damaligen Tenoristen der Fall sein konnte.

Die Gesammt-Darstellung der beiden genannten Opern blieb, wenn man den Maaßstab nach den Ausführungen des „Freischütz" und der „weißen Dame" nimmt, bedeutend hinter diesen zurück.

Zunächst die Darstellung des „Robert" anlangend, so reicht Herrn Büsser's Stimme für die Titelrolle nicht vollkommen aus; in den heroischen Partieen der Rolle fehlt der volle, stark ausgebende Ton. Auch war Herr Büsser sowohl, wie Herr Albes als Bertram, nicht ganz sicher; dies bekundete sich namentlich in den beiden Terzetten des dritten und fünften Aktes. Hier und besonders in dem letzteren Musikstücke war es lediglich die große Sicherheit des Fräulein Zschiesche, daß es nicht umgeworfen wurde.

Im Terzette des dritten Aktes war des Herrn Albes Unsicherheit vorzüglich bemerkbar bei den cadenzenähnlichen Gängen, in denen die Stimme der Alice und des Bertram sich gegenseitig aufnahmen, obgleich nicht geleugnet werden soll, daß dies so schwierige Stück, da es zum großen Theile ohne Begleitung zu singen ist, im Ganzen besser executirt wurde, als das bereits genannte Terzett im fünften Akte.

Fräulein Rudersdorf sang die Isabella und verdient sie vor Allen mit Auszeichnung genannt zu werden. Bei dem schon öfter gerügten Fehler des Forcirens und Ueberbietens der Stimme konnte man fast nicht anders erwarten, als daß Fräulein Rudersdorf in den Gesangpiecen der Isabella, die alle und namentlich die Gnaden-Arie im vierten Akte Gelegenheit zum überlauten Singen darbieten, in den gedachten Fehler verfallen würde. Dies geschah jedoch nicht; im Gegentheil, die Sängerin wußte ihre Stimme so gut zu mäßigen, daß nirgend ein unangenehmer Ton zu vernehmen war. Dennoch drang die Stimme überall mit der gehörigen Kraft und Wirkung durch, und Fräulein Rudersdorf hat durch die Ausführung dieser Parthie durch die That bewiesen, daß der monirte Fehler nur eine Angewohnheit ist und ihre Stimme durchaus nicht angestrengt zu werden braucht, um sich Geltung zu verschaffen. In Bezug auf den Gesang nennen wir die Parthie der Isabella unbedingt die beste der Sängerin, die wir bis jetzt von ihr gehört haben; hoffentlich werden nun viele eben so gute bald nachfolgen. Fräulein Rudersdorf erndtete vielen Beifall, der nach dem vierten Acte mit stürmischem Hervorruf endete.

In der „Nachtwandlerin" sang Herr Büsser den Elwin; die beiden ersten Acten gelangen ihm sehr gut. Im Finale des zweiten Actes überbot er seine Stimme jedoch dermaßen und ohne alle Noth, daß sie im letzten Acte nicht mehr in ihrer voller Kraft vorhanden war und einige Male umschlug. Auch hütete sich der Sänger diesmal bis auf die Schlußworte des Duetts am Ende des ersten Actes „Lebe wohl" sehr vor dem Detoniren.

Erwähnung verdient Fräulein Hermann als Lise für Durchführung ihrer Arie im ersten Acte. Der Vortrag der Recitative kann jedoch nicht gebilligt werden; Fräulein Hermann giebt jeder Sylbe, jeder Note gleichen Werth, gleiche Bedeutung. Dadurch verliert der Gesang alle dramatische Färbung, wird schwerfällig und klingt hölzern und unbeholfen.

Wenn die Unsicherheit des Herrn Albes in der Parthie des Bertram darin ihre Entschuldigung findet, daß er dieselbe erst hier in kurzer Zeit einstudirt hat, so ist doch seine Leistung als Graf Rudolph unverzeihlich. Er sang und spielte denselben durchaus ungenügend. Die Recitative wurden ohne alle Haltung gesungen; eben so war es mit dem Spiele, das aller Noblesse entbehrte. Man glaubte nicht einen Grafen zu sehen. Es schien, als ließe Herr Albes diese Rolle ihrer Unbedeutendheit wegen absichtlich fallen. Eine solche Absichtlichkeit verdiente aber die strengste Rüge, da sie eine große Nichtachtung der Gesammtleistung sowohl, wie des Publikum's verrathen würde.

Um eine größere Wirkung bei den Opernaufführungen zu erzielen, würde eine Complettirung des Chors, besonders der Männerstimmen, ein wesentliches Mittel sein. Zu dieser Ansicht hat uns die Aufführung der beiden besprochenen Opern gebracht, da der Männerchor im Ganzen zu schwach ist, wie sich dies in den Chören des ersten Aktes in Meyerbeer's Oper zeigte, und zugleich zu wenig vollklingende Stimmen besitzt, was sich in der Nachtwandlerin im ersten Chor hinter der Scene bemerklich machte; das Vivat-Singen wurde vermöge der scharfen Stimmen ein förmliches Vivatschreien.

Als neu engagirtes Mitglied trat Fräulein Zschiesche in der weißen Dame auf. Diese Oper ist erst kürzlich besprochen worden, es genüge daher die Bemerkung, daß sie, durch die nunmehr erlangte Sicherheit des Herrn Büsser in seiner Parthie, gewonnen hat.

G.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 26. Septbr. bis incl. 2. Oktober 1847:

auf der Haupt-Bahn 7138 Personen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7.	337,04'''	337,50'''	337,73'''
	8.	337,54'''	336,97'''	336,66'''
	9.	336,07'''	336,60'''	336,93'''
Thermometer nach Réaumur.	7.	+ 2,0°	+ 7,6°	+ 5,0°
	8.	+ 4,2°	+ 6,7°	+ 5,3°
	9.	+ 5,6°	+ 6,8°	+ 6,5°

Die Versammlung des wissenschaftlichen Vereines am Dienstag den 12ten Oktober fällt aus, und wird Herr Dr. Wasserfuhr seinen Vortrag am Dienstag dem 19ten Oktober fortsetzen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Fuhrknecht Heintze ist wegen Landstreicherei hergewiesen, aber nicht angekommen. Wir bitten, ihn, wenn er ergriffen wird, hierher oder in's nächste Landarmenhaus abzuliefern.

Ueckermünde, den 1sten Oktober 1847.

Die Inspektion der Land-Armen-Anstalt.

Signalement. Familienname, Heintze; Vornamen, Joseph Rudolph; Geburtsort, Ratibor in Oberschlesien; Aufenthaltsort, unbekannt; Religion katholisch; Alter, 17½ Jahr; Größe, 4 Fuß 10 Zoll; Haare, hellblond; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, gewöhnlich; Mund, klein; Bart, ohne; Zähne, gut; Kinn, oval; Gesichtsbildung, länglich und rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Detinirte, angebliche Bäckergeselle Wicke ist heute von der Arbeit entwichen. Wir bitten, ihn, wenn er ergriffen wird, per Transport und gefesselt herzuschicken.

Ueckermünde, den 1sten Oktober 1847.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Familienname, Wicke; Vorname, Heinrich; Geburtsort, Altenhasungen bei Cassel; Aufenthaltsort, vagirend; Religion, evangelisch; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, halbbedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, gewöhnlich; Mund, gewöhnlich; Bart, keimt; Zähne, vollständig; Kinn, breit; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Gustav Mayer in Leipzig erschien so eben und ist in Unterzeichneter zu haben:

Prutz, Dr. R. E., Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart.
geh. 8vo. 2 Thlr.

Bei der Beachtung, welche Sie dieser neuen Erscheinung angedeihen lassen, belieben Sie nicht allein den rühmlichst bekannten Namen des Verfassers, sondern auch den literarisch-historischen Vorzug des Werkes in den Vordergrund zu ziehen; dasselbe ergänzt die meisten Literatur-Geschichten, die wie Gervinus, Gelzer, Vilmar u. s. f. nur bis zu den Befreiungskriegen reichen, und dürfte es als Supplement zu den genannten Ihrer besonderen Beachtung bestens empfohlen werden.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen:

Der Gevattersmann.
Volksbuch für 1848.
Von
Berthold Auerbach.
☞ Vierter Jahrgang. ☜
Mit 33 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Preis 4 Sgr.

Zu haben in der

F. H. MORIN'schen
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin in unterzeichneter, zu haben:

Deutscher Hausschatz für Jedermann
oder
allverständiges erklärendes Sprachbuch
für den
Nährstand und das Geschäftsleben, zur Vermeidung des Fehlerhaften und zur Verdeutschung der Fremd- und Kunstwörter im Sprechen und Schreiben,
von
Theodor Heinsius.
Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Dauerhaft gebunden 1 Thlr.

Der Zweck dieses gemeinnützigen Sprachbuches ist die Beförderung der Richtigkeit und Reinheit im schriftlichen Ausdrucke für Jedermann, und zunächst für die Betreibung der Gewerb- und Geschäftsthätigkeit im bürgerlichen Leben. Es ist daher allen Denen zu empfehlen, die sich schnell und sicher, sowohl über die Bedeutung und Schreibung der einheimischen, als auch der vielen fremden Wörter unterrichten, sowie deren Geschlecht und Eigenthümlichkeiten hinsichtlich der zweifelhaften Anwendung des „Mir" und „Mich" kennen lernen wollen.

Das leichtverständlich abgefaßte Buch wird viel zur Schlichtung von Sprachstreitigkeiten beitragen, und in Schreib-, Geschäfts- und Schulstuben, im gewöhnlichen Geschäftsverkehr, bei Anfertigung von Bekanntmachungen, Inschriften, Rechnungen, Briefen u. s. w. von großem Nutzen sein und häufiger Ungewißheit abhelfen.

Zur bessern Uebersicht sind die Wörter alphabetisch geordnet, wodurch die Benutzung des Buches wesentlich erleichtert wird. Eine sehr willkommene Zugabe bildet die beigefügte:
„Sammlung der gewöhnlichsten im Geschäfts- und gemeinen Leben vorkommenden Fremd- u. Kunstwörter durch deutsche ersetzt und erklärt,"
welche die Stelle eines Fremdwörterbuches auf genügende Weise vertritt.

Gutes Papier, scharfer deutlicher Druck und der sehr billige Preis werden auch dieser 3ten verbesserten Auflage viele Freunde erwerben.

Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Vorräthig in der

NICOLAI'SCHEN
Buch- u. Papierhandlung, C.F. Gutberlet,
IN STETTIN,
grosse Domstrasse No. 667.

Im Verlage von C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Hundert Gespräche

in französischer und deutscher Sprache
über
die verschiedenartigsten Verhältnisse des Geschäfts- und Gesellschaftslebens; nebst einer Sammlung der im geselligen Umgange gebräuchlichen Redensarten und der am häufigsten vorkommenden Gallicismen und Germanismen; ferner eine Auswahl von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. **Zur Beförderung des Erlernens der französischen Sprache und insbesondere zum Schulgebrauch,**
von

Julius Ponge aus Paris,
Lehrer der französischen Sprache in Berlin.
Dritte verbesserte u. vermehrte Auflage.
25 Bogen in Octav. Maschinen-Velin-Papier Elegant geh. 25 Sgr.

NICOLAI'SCHE
Buch- u. Papierhandlung,
(C. F. Gutberlet) in Stetin,
grosse Domstrasse No. 667.

Deutsche Leihbibliothek
von
WILH. FABIAN,
Schulzenstrasse No. 340.

Der diesjährige Nachtrag zum Cataloge, über 300 Werke der beliebtesten Autoren der neuesten Zeit enthaltend, hat so eben die Presse verlassen.

Wichtige Schrift über die Jesuiten!
Im Verlagsbüreau in Leipzig ist erschienen:

Eine wahre Geschichte der neuesten Zeit.

Aus dem Tagebuche eines Jesuiten und den mündlichen Mittheilungen eines Ausgeschiedenen.
broch. 22½ sgr.

Diese Schrift bringt höchst interessante Mittheilungen zur Geschichte der Jesuiten.

Buchhandlung
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

So eben ist die zweite Fortsetzung des Katalogs unserer Leihbibliothek erschienen.
G. Fischer et Comp.,
Reifschlägerstraße No. 132.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Caroline mit dem Kaufmann Herrn August Brückann, zeigen wir hierdurch ergebenst an. Stettin, den 10. Okt. 1847.
Der Stadt-Kornmesser Silbersdorff nebst Frau.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter Laura mit dem Apotheker Herrn Rudolph Meißner, zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Stoltenhagen, den 7ten Oktober 1847.
Der Prediger Steinbrück nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Laura Steinbrück,
Rudolph Meißner.

Verbindungen.

Unsere am 5ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 9ten Oktober 1847.
Wilhelm Fabian,
Emilie Fabian, geb. Leutner.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Gustav Engel,
Auguste Engel, geb. Steinbrück.
Stoltenhagen, den 7ten Oktober 1847.

Entbindungen.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte, durch Gottes Gnade sehr leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Töchterlein, zeigt allen fernen lieben Freunden hierdurch ganz ergebenst an
Sondermann, Pastor.
Sarnow, den 8ten Oktober 1847.

Todesfälle.

Am 6ten d. Mts., Abends 10 Uhr, entschlief sanft unser gute Vater, der Lehrer und Organist Krüger, in seinem 80sten Lebensjahre. Tief betrübt bitten wir unsere Freunde und Verwandten um stille Theilnahme.
Pölitz, den 8ten Oktober 1847.
H. Artel, geb. Krüger,
U. Orloff, geb. Krüger,

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam soll das dem Nagelschmiedemeister Johann Philipp Wilhelm Vogt zugehörige, in der Frauenstraße belegene, im Hypothekenbuche pag. 581 intra moenia verzeichnete Wohnhaus nebst dem vor dem Steinthor belegenen, als Pertinenzstück dazu gehörigen Garten von 121⅛ □Ruthen Fläche, zusammen abgeschätzt auf 5779 Thlr. 24 sgr., im Termine

den 30sten März 1848

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Subhastation öffentlich verkauft werden

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Auktionen.

Die in der Forstschule des hiesigen Reviers bei Glien noch befindlichen Bäume und Ziersträucher sollen am 21sten d. M. und 10ten k. M. an Ort und Stelle verkauft werden, welches Gartenliebhabern mit dem Bemerken, daß außer diesen Tagen kein Verkauf stattfindet, hierdurch mitgetheilt wird.

Mühlenbeck, den 6ten Oktober 1847.

Wollenburg, Königl. Oberförster.

Auktion.

Mittwoch den 13ten Oktober c., 9 Uhr Vormittags, sollen zunächst im Speicher gr. Lastadie No. 182:

circa 20,000 Centner Roggenschrootmehl

durch den Makler Herrn Becker öffentlich und meistbietend versteigert werden.

☞ Schiffs-Verkauf. ☜

Im Auftrage der Rhederei werde ich das Galleas-Schiff „Diebitsch", 83 Norm.-Lasten gross, bisher geführt von Capt. J. W. Prehn,

am 18ten Oktober a. c., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comptoir öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Das Schiff liegt bei der Kaserne, und das Verzeichniss den Inventariums zur Einsicht bei

F. Cramer, Schiffs-Makler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Haus in einer nahen größeren Provinzial-Stadt, worin seit vielen Jahren Material Waaren-Handel und Destillation betrieben wird, ist Veränderungshalber mit einem Angelde von 2 bis 3000 Thlr. zu verkaufen, und erfahren darauf Reflektirende das Nähere bei den Herren Bachhusen et Comp. in Stettin.

Zum freiwilligen Verkauf des zu Grabow No 7 belegenen Grundstücks (des Casino-Gartens), habe ich einen Termin

auf den 19ten Oktober c., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung

anberaumt, zu welchem Käufer eingeladen werden.

Krause, Justiz-Rath.

Nahe bei Stettin ist ein Haus, worin Bäckerei betrieben wird, sogleich zu verkaufen. Näheres in Stettin Krautmarkt No. 974, 2 Treppen hoch, rechts.

Ein Wohnhaus nebst nahegelegenem Speicher, im besten baulichen Stande, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben wird und in der besten Gegend der Stadt Stolpe gelegen ist, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort verkauft oder vermiethet werden, und ertheilen nähere Auskunft darüber in Stolpe Herr Rendant Meussel, in Stettin Herr J. F. Dahlhoff.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschluß der hiesigen kaufmännischen Corporation soll das derselben gehörige, in der Schuhstraße hierselbst unter No. 861—62 belegene Theater-Gebäude, früher Segler Haus, verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Vorsteher, Kaufmann Waechter, Bollenstraße No. 680.

Stettin, den 8ten Oktober 1847.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Verpachtungen.

Verpachtung der Ablage bei Jasenitz.

Die Benutzung und Instandhaltung der Königlichen Ablage bei Jasenitz soll in Gemäßheit höherer Anordnung vom 1sten Dezember d. J. ab auf 18 Jahre an den Meistbietenden in Zeitpacht ausgegeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 28sten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Königl. Forsthause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen, welche im Termine bekannt gemacht werden sollen, zuvor bei dem unterzeichneten Oberförster einzusehen sind, so wie daß der Pächter verpflichtet ist, eine Caution von 200 Thlr. zu stellen.

Ziegenort, den 4ten Oktober 1847.

Der Königl. Oberförster Sonnenberg.

Vermiethungen.

☞ Ein großer gewölbter Hauskeller und ein Speicher-Boden ist zur Vermiethung frei bei

Georg von Melle.

Kupfermühle No. 46 bei Völz ist noch eine freundliche Wohnung, auf Verlangen auch mit Möbeln, zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung

ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Heumarkt No. 39 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, nebst einer geräumigen Remise und Boden auf dem Hofe, vom 1sten April 1848 ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst 1 Treppe hoch, im Comtoir.

Frauenstraße No. 902 und 3, Sonnenseite, ist zum 1sten April 1848:

in der bel Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst allem Zubehör, ferner

im 3ten Stock ein Quartier von 5 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Roßmarkt No. 718 b. ist die bel Etage, aus 8 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zu Ostern zu vermiethen.

In unserm Vorderspeicher steht eine Remise zur sofortigen Vermiethung frei. Haak et Loewer.

Pladrin No. 114 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Holzstall und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu Neujahr zu vermiethen. J. Gutschmidt.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 heizbaren Stuben, bel Etage, nebst Zubehör, in der Oberstadt, kann zum 1sten Januar 1848, auf Verlangen auch 1 Monat früher, vermiethet werden. Das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Frauenstraße No. 911 a. ist ein freundliches Quartier von 4 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten November, Dezember oder Januar zu vermiethen. Das Nähere parterre links.

Die 4te Etage des Hauses Frauenstraße No. 906 b, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet nebst sonstigem Zubehör, ist zum 1sten Januar zu vermiethen. Näheres daselbst.

Baumstraße No. 1022 ist in der vierten Etage ein Logis von 2 heizbaren Stuben, 1 Kabinet nebst allem Zubehör zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

Beutler- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. 98 ist der Laden nebst Wohnung von Neujahr 1848 miethsfrei. Näheres eine Treppe hoch.

Ein Laden nebst Zimmer ist im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—18 zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 458 ist bel Etage eine möblirte Stube und Schlafkabinet sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

In dem Hause nahe der Birken-Allee, Unterwiek No. 45 b, ist eine Stube und Kabinet mit Möbeln an ruhige Miether sogleich oder zum 1sten November billig zu vermiethen.

Oberwiek No. 51 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und zwei Kammern nebst Zubehör, auf Verlangen auch Stallung und Futterräume, sogleich zu vermiethen durch

Jung, Oberwiek No. 75.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Pferdestall und Wagenremise ist zum 1sten Januar oder 1sten April in meinem Hause Kupfermühle No. 1 zu vermiethen.

Beuchel.

Ein Quartier ist sofort in der Oberwiek No. 42 zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst parterre rechts.

Rosengarten No. 268 ist in der 2ten Etage ein Quartier von 2 Stuben, nach vorne heraus, und sämmtlichem Zubehör zum 1sten November zu vermiethen

Große Wollweberstraße No. 590 a wird durch Versetzung eines Beamten die dritte Etage, von 4 Stuben, Schlafkabinet ꝛc. zum 1sten Januar k. J. miethsfrei.

Am grünen Paradeplatz No. 531 ist die 4te Etage im Vorderhause, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche ꝛc., für 7 Thlr. pro Monat zu vermiethen.

Die Unter-Etage große Dom- und Pelzerstraßen-Ecke No. 665, bestehend aus 4 bis 5 Stuben, Küche und Keller, ist sofort zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist große Domstraße No. 665 zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der befähigt ist die Handlung zu erlernen, findet dazu hier Gelegenheit und wolle seine Adresse, mit seiner Handschrift versehen, sub A. in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Ein Knabe, der Lust hat das Tapezier-Geschäft zu erlernen kann sich melden bei F. Roeper.

Einen Lehrling sucht A. Woitge, Schneidermstr., Rödenberg No. 246.

Eine Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen: Frauenstraße No 896, bei Dannehl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zwei Pensionaire finden bei einer Beamten-Familie gegen mäßige Vergütigung Aufnahme und sorgsame Beaufsichtigung. Wo? in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Königl. Sächsische conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Uebersicht
der Zunahme an Versicherten und Prämienzahlungen
in vierjährigen Zeit-Abschnitten.

Ende 1834	von 1237	Pers.	164,447 Thlr.	Prämienzahlung,
„ 1838	„ 2472	„	376,255 „	„
„ 1842	„ 3476	„	544,457 „	„
„ 1846	„ 4529	„	694,516 „	„

Die fortwährend wachsende Theilnahme an diesem wohlthätig wirkenden Institute dürfte am sichersten für dessen Zweckmäßigkeit sprechen und zum ferneren Beitritt auffordern, zu welchem Ende die unterzeichnete Agentur das Erforderliche unentgeldlich zu besorgen bereit ist. A. & F. Rahm,

Agenten in Stettin, Bollwerk No. 6 b.

Bauschutt oder Erde kann auf dem Hofe der Vereins-Zucker-Siederei abgeladen werden.

Die Pfandleihe von J. Meyer ist jetzt Reifschlägerstraße No. 49, woselbst die sich noch dort befindlichen Pfänder abgeholt werden können.

Nach Riga

wird schleunigst expedirt das Schiff „Charlotte“, Capt. A. J. Rönning; in demselben befindet sich noch Raum für Güter und Passagiere, um deren Anmeldung recht bald ersucht Fr. von Dadelsen.

Ich wohne jetzt Breitestraße No. 409, dem Hotel zu den drei Kronen gegenüber.
A. Sauerbier, prakt. Zahnarzt.

Ein Privat Beamter wünscht noch für seine freien Stunden schriftliche Arbeiten, event. auch saubere und correcte Abschriften zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Scherping et Dietz. Schuhstraße No. 855.

Gründlicher Unterricht

in der **einfachen u. doppelten Buchführung** Correspondenz und im kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben wird ertheilt:

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938.

Comptoir und Wohnung
von
Alberti & Comp
Frauenstraße No. 906 b.

Ein weiß und schwarz gefleckter Wachtelhund hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann sich melden Bollwerk No. 1100, 2 Tr. hoch. Müller.

Am 6ten Oktober Abends sind von der Grapengießer- bis zur Langenbrückstraße zwei Enden Perlenstickerei verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung Grapengießerstraße No. 428 im Laden abzugeben.

Wohl zu beachten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Lehr-Kursus als Kranken-Wärterin in der Berliner Charité durchgemacht habe, und als solche von Einer Wohllöblichen Polizei-Direktion bestätigt worden bin. Auf Grund dessen erlaube ich mir die Bitte, bei vorkommenden Krankheits-Fällen mir ihr gütiges Vertrauen zu schenken.

Verehelichte F. Hafemann, Pelzerstraße No. 660.

Frische Weintrauben aus Züllchow sind fortwährend zu haben in der Aschgeberstraße No. 707, nahe dem Roßmarkt und dem Kohlmarkt.

Herbst- und Winterhüte werden zu 15 sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei

H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Eine geräumige Remise nebst Wohnung in der Unterstadt wird zu miethen gesucht. Adressen unter C. E. im Königl. Intelligenz-Comptoir gef. abzugeben.

Pistolen,

welche Jemand billig ablassen mögte, werden gekauft Heumarkt No. 29, unten links.

Ich wohne vom 1sten Oktober ab im Hause des Kaufmanns Herrn Prätz, Schuhstraße No. 855.

Fr. Beuchel, Sattler-Meister.

Eine Stube zu 3—4 Thlr. monatlicher Miethe, gleichgültig ob nach vorne oder hinten, mit oder ohne Möbeln, wird von einem anständigen höchst ruhigen Miether bis spätestens zum 1sten November gesucht. Adressen unter O. X. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Alte Manns-Kleidungsstücke jeder Art kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

M. A. Cohn, conceff. Althändler,
Krautmarkt No. 1026.

Attest.

Dem Kammerjäger Herrn Rudolph aus Berlin bescheinige ich hiermit gern, daß die von ihm vor einiger Zeit in meinem Hause angewendeten Mittel zur Vertreibung der Wanzen und Ratten ganz außerordentlich wirksam gewesen sind, so daß ich Herrn Rudolph mit voller Ueberzeugung zur Vertreibung dieses lästigen Ungeziefers empfehlen kann.

Stettin, den 7ten Oktober 1847.

C. W. Kuhl.

Zur gefälligen Beachtung.

Bezug nehmend auf vorstehendes Attest, empfehle ich mich einem verehrten Publikum zur gründlichen Vertilgung der Ratten, Mäuse und Wanzen, indem ich ergebenst bemerke, daß mein Aufenthalt hier nur noch von kurzer Dauer sein wird, bitte ich, geehrte Aufträge im Gasthofe zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, abgeben zu wollen.

F. Rudolph,
concessionirter Kammerjäger aus Berlin.

An Ordre

sind abgeladen in dem von Glasgow gekommenen Schiffe „Automatia", Capt. R. R. Blith, von Herren M. King, Jun et Co.,

R. 48 Kisten Zucker.

Die unbekannten Herren Empfänger werden ersucht, sich schleunigst bei mir zu melden.

Fr. von Dadelsen.

Die Bairische Bier-Brauerei
Pommerensdorfer Anlage bei Stettin
zeigt hierdurch ergebenst an, daß sie den Verkauf von Bairischem Bier auf Flaschen eingestellt und denselben Herrn C. Storch in Stettin, Splittstraße No. 116, übergeben hat.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich stets hinreichenden Vorrath von Bairischem Bier auf Flaschen halte, und Bestellungen prompt von mir ausgeführt werden. C. Storch.

Meine Wohnung ist vom 1sten Oktober dieses Jahres ab in der Mönchenstraße No. 458, im Hause der Wittwe Pagel. Stettin, den 24sten September 1847.

Schmeling, Criminal-Rath.

Comptoir von
Michler & Greffrath
Langebrückstraße No. 77.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist Mönchenstraße No. 459, beim Glasermeister Herrn Siebner.

G. Klaus, Kleidermacher für Damen.

Ich wohne jetzt Schuhstraße No. 141.

Dr. Schlesinger.

Zum **Damenfrisiren** empfiehlt sich

Maria Dieck,
Bollenstraße No. 762, im Hinterhause.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei
Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Die bei ihrer Durchreise nach Berlin Ende dieses Monats hier eintreffende bekannte italiänische **Reiter-Gesellschaft** des Herrn **Alexander Guerra**, bestehend aus einem wohlbesetzten Personale mit 50 Pferden, wird hier in Stettin in der Post'schen Reitbahn, Frauenstrasse No. 908, Vorstellungen der höheren Reitkunst und Pferdedressur zu geben die Ehre haben, wozu sie hiermit ein hochverehrtes Publikum gehorsamst einladet.

Die Gesellschaft wird sich auch hier bemühen, denselben Beifall einzuerndten, welcher ihr zwei Jahre lang in St. Petersburg von dem dortigen sehr grossen Publikum und von dem Kaiserlichen Hof sehr oft zu Theil wurde. Das Nähere wird durch die Anschlagezettel bekannt gemacht werden.

Bekanntmachung.

Den von dem Herrn D Lentz Nachfolger in Stettin mit dem Etiquette: „ächter Cigarren-Canaster von S. Fuchs et Comp. in Hamburg, neue Königsstraße No. 30", eingeführten Taback, bitten wir, nicht mit unserem seit einer Reihe von Jahren allgemein beliebten

Aechten Cigarren-Canaster

zu verwechseln, da weder eine Firma S. Fuchs et Co. in Hamburg, noch eine neue Königsstraße daselbst existirt, und durch die Aehnlichkeit der erdachten Firma und Straße nur eine Täuschung beabsichtigt werden kann.

Von unserm ächten Cigarren-Canaster unterhalten wir für Stettin und Umgegend eine Niederlage bei dem Herrn C. F. Mäntzel, Schuhstraße No. 141 und Kohlmarkt unter den Stiepen.

Berlin, im Oktober 1847.

S. Fuchs et Co.,
Cigarren- und Tabacks-Fabrikanten.

Tanz-Unterricht.

Im November werde ich in der Pensions-Anstalt des Herrn Oberlehrer Graßmann meinen Unterricht wieder beginnen. Diejenigen Herrschaften, welche sich sonst noch desselben einzeln oder in Privatzirkeln zu bedienen wünschen, wollen sich gütigst in die Morinsche Buchhandlung bemühen, wo meine Subscriptions-Liste bereit liegt.

Herr Oberlehrer Graßmann wird die Güte haben, über die Resultate meines Unterrichts in seiner Anstalt gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Th. Müller, Lehrer der Tanzkunst.

Meinen schon seit längerer Zeit ertheilten Unterricht im Gesange für junge Damen setze ich auch in meiner neuen Wohnung fort und bin zugleich geneigt, jüngern Kindern im Klavierspiel Unterricht zu ertheilen.

Emilie zur Hose, geb. Schilling,
große Ritterstraße No. 815, 2 Treppen hoch.

Ein eiserner Ofen, gleich viel Guß- oder Schmiede-Eisen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Verkaufs-Preises werden in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Lokal-Veränderung.

Am heutigen Tage eröffne ich mein neues Lokal in der Grapengießerstraße No. 166, unter der Firma:

„Tincauzer's Restauration",

und erlaube ich mir, meine geehrten Gäste hiervon in Kenntniß zu setzen, und um deren ferneren freundschaftlichen Zuspruch zu bitten, indem ich zugleich bemerke, daß ich das

Table d'hôte

in der bisherigen Weise fortsetzen werde.

Stettin, den 11ten Oktober 1847.

N. Tincauzer.

Meine Bier-Preise sind seit dem 1sten Oktober dieses Jahres:

für $\frac{1}{1}$ To. Stark-Bier 2 Thlr. 2 sgr.,
für $\frac{1}{1}$ To. Halb-Bier 1 Thlr. 2 sgr.
Preis für $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ To. in selbigem Verhältniß.

Auch kann ich wieder mit

Böhmischem Biere,

von anerkannter Güte, aufwarten.

Louis Hoffmann.

Verspätet.

Um schon vorgekommene Irrthümer ferner zu vermeiden, zeige ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß mein früherer Werkführer Rosenhauer bereits seit dem 27sten August d. J. aus meinem Geschäft entlassen worden ist. Ich bitte daher, alle desfallsigen Bestellungen entweder in meiner Wohnung, Langebrückstraße No. 89, oder auf meinem vor dem Parnitzer Thore, dem Thorschreiberhause gegenüber, gelegene Werkplatze gütigst abgeben zu wollen.

Verwittwete Steinhauermeister Schmältzle.
Stettin im Oktober 1847.

Als geprüfte Krankenwärterin, Leichenanzieherin und dgl. Wäscherin empfehle ich mich den geehrten Herrschaften mit der Bitte, bei vorkommenden Fällen mich mit solchen Aufträgen zu beehren. Ich wohne gr. Wollweber- und Wallstraßen-Ecke No. 547.

Stettin, den 7ten Oktober 1847.

Fr. Patzke.

F. Rudolph,

concessionirter Kammerjäger aus Berlin, empfiehlt sich zur sichern Vertilgung von Ratten, Mäuse Wanzen, Schaben und Motten ꝛc.; geehrte Aufträge werden in meiner Wohnung, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391, entgegen genommen.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.



Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin"
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1sten Oktober befindet sich meine Wohnung:

Breitestraße No. 403.

F. Hager, F. W. Wolff's Nachfolger,
Mechanicus und Opticus.

Einen kleinen Oderkahn von etwa 600 Ctr. Tragfähigkeit suche ich zu kaufen.
Pommerensdorf bei Stettin. Carl Hirsch.

Die neu etablirte

Conditorei von Müller & Co.

Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—18, empfiehlt sich hiemit zur schmackhaften Anfertigung sämmtlicher in ihr Fach einschlagender Artikel, sowie zur Verabreichung von Erfrischungen jeder Art, und verspricht prompte und reelle Bedingung.

Zu einem Kreise von Knaben und Mädchen, in welchem ein Kandidat Privat-Unterricht in den ersten Anfangsgründen ertheilt, werden noch einige Theilnehmer gewünscht. Nähere Auskunft zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig auch Semmel und sonstige feinere Backwerke backe. Den mich mit Bestellungen Beehrenden versichere ich prompte und reelle Bedienung.

G. Schröder, vormals M. Lentz Erben.

Das Comptoir von Bethe et Co. befindet sich jetzt große Lastadie No 83.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Zimmermeister etablirt habe, und bitte um gefällige Aufträge, die ich stets prompt und reell ausführen werde.

Carl Tippen, Zimmermeister,
Silberwiese.

Meine Wohnung ist jetzt Neuenmarkt No. 874.
Wolff, Kapellmeister in der 2ten Art.-Brig.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 9. Oktbr. 1847.

Weizen . .	2	Thlr.	21⅛	sgr.	bis	2	Thlr.	25	sgr.
Roggen . .	1	»	25	»	»	2	»	—	»
Gerste . .	1	»	12½	»	»	1	»	17½	»
Hafer . .	—	»	27½	»	»	1	»	—	»
Erbsen . .	2	»	—	»	»	2	»	2½	»

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 9. October.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92	91⅞
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	89⅞	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	91¼	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	92¼	91¾
Grossh. Posensche do.	4	101⅔	101⅙
do. do. do.	3½	92	91½
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	95½	95
Pommersche do.	3½	94	93½
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	94½	94⅛
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12½	12
Disconto	—	3½	4½

Zweite Beilage zu No. 122 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 11. Oktober 1847.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Roßhaare empfehlen zu dem billigsten Preise
S. Zehden & Comp., Breitestraße No. 353.

Zur Beachtung.

Durch besonders günstigen Einkauf in der jüngsten Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, Nachstehendes zu den billigsten Preisen zu verkaufen:

Böhmische Bettfedern v. 5 bis 25 sgr., Daunen von $17\frac{1}{2}$ sgr. bis 1 Thlr. 15 sgr., Betten von $6\frac{1}{2}$ bis 20 Thlr., Springfedern, Pferdehaar- und Seegras-Matratzen, letztere v. $1\frac{1}{4}$ Thlr. an.

Ferner empfehlen wir unser assortirtes

Mode-Waaren-Lager

sowie fertige

Damenmäntel von $4\frac{1}{2}$ Thlr. an.

S. ZEHDEN & CO.
Breitestrasse No. 353.

Neue Böhmische Bettfedern. Herrschaftliche und Gesinde-Betten.

Roman-Cement
offeriren billigst
Gebr. Schneider, Roßmarkt No. 757.

Havanna-Honig
in großen und kleinen Gebinden, auch ausgewogen, offeriren billigst
Gebrüder Schneider, Roßmarkt No. 757.

Die Oel-Raffinerie
von
H. C. Oesterreich,
große Oderstraße No. 65 und 66,
empfiehlt sich mit raffinirtem Rüb-Oel und Südseethran, im Ganzen und einzeln zu billigen Preisen.

Feuereimer,

bester Qualität, bei F. Wegner et Comp.

Ein vier Jahr altes, starkes Wagenpferd steht zum Verkauf Roßmarkt No. 759.

Russisches Roggenmehl von der besten Sorte ist in ganzen Kuhlen, so wie in kleinen Quantitäten billig zu haben auf der Kupfermühle No. 1 im Beuchelschen Hause, und bei C. G. Schirmer, am Pladrin No. 98.

Mein auf das Beste sortirtes Tuch- und Wollen-Waaren-Lager eigener Appretur empfehle ich unter bekannter rechtlicher Bedienung zu sehr billigen Preisen.
F. W. Mauer, Heumarkt No. 38.

Niederländische Buckskins, $\frac{4}{4}$ breit, prima Qualität, neueste Muster, verkaufe ich zu 1 Thlr. 2 bis 10 sgr., $\frac{3}{4}$ breite Buckskins, diesjährige neue Muster, zu $1\frac{1}{3}$ Thlr., vorigjährige zurückgesetzte zu 1 Thlr. die Elle. F. W. Mauer.

Von Pferdedeckenzeugen, sowie abgepaßten Pferdedecken halte ich das größte Lager am Platze und verkaufe in Parthieen so wie einzeln zu sehr billigen Preisen. F. W. Mauer.

Von einer neuen Filztuch-Fabrik erhielt ich in Commission: Teppiche und fertige Schuhe zum en gros- und en detail-Verkauf und empfehle ich letztere in einer Auswahl von einigen hundert Douzains, zum Fabrikpreis. F. W. Mauer.

Von der Leipziger Messe empfing ich eine große Auswahl der neuesten Sammete zu Westen und empfehle ich solche zu sehr soliden Preisen.
F. W. Mauer.

Zwei Fortepiano's, von starkem Ton, sind wegen Mangel an Raum Rosengarten No. 275 billig zu verkaufen.

Birken, elsen und fichten Klobenholz verkaufen wir von unserem Holzhofe Unterwiek No. 5 zu den billigsten Preisen. Fuhrwerk ist daselbst jederzeit zu haben.
Wm. Th. Siebe et Comp.,
Schulzenstraße No. 175.

Zephyr-Garn, à Loth $2\frac{1}{2}$ sgr., bei
C. Köhner, Mönchenstraße No. 473.

Die von Haarlem erwarteten Blumen-Zwiebeln sind nun eingetroffen und empfiehlt selbige C. G. Fischer,
Klosterhof No. 1156.

Birken Knüppelholz, a Klafter 4 Thlr. 20 sgr., aus dem Kahn des Schiffer Langefeldt, am Rathsholzhofe.

Die
Weisswaaren-, Stickerei- und Möbelstoff-Handlung
von
J. C. PIORKOWSKY,
in Stettin,
Kohlmarkt No. 429.,
empfing die sämmtlichen
neuen Messwaaren
und empfiehlt ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager französischer und sächsischer Stickereien, als:
Pelerinen, Canezous, Modesties, Chemisettes, Berthen, Broches, Manschetten, Aermel, Negligé-Hauben, weiße und schwarze Spitzen, Shawls und Schleier, wie auch
die neuesten gestickten und brochirten Gardinen, Rouleaux, Möbelstoffe aller Art, auch eine große Auswahl der neuesten u. feinsten Negligé-Zeuge, Roßhaar-, Stepp- und Reifröcke.
Ferner erlaube ich mir, auf mein großes seidenes
Band-Lager,
en gros und en detail, besonders aufmerksam zu machen.

MAGAZIN
der neuesten Modewaaren und
HAUPT - NIEDERLAGE
der feinsten Seidenwaaren von
J. C. Piorkowsky,
Kohlmarkt No. 429 in Stettin.

Im Besitz meiner jetzt in Paris und Leipzig persönlich eingekauften Waaren, beehre ich mich, meine hochgeehrten Kunden davon in Kenntniß zu setzen und auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:
Die neuesten Pariser Modells in gefertigten Mänteln, Bournoussen, Mantillen ꝛc.
Die reichste Auswahl seidener Mäntelstoffe!
Die elegantesten Pariser Braut-, Gesellschafts- und Ballroben.

In couleurten und schwarz-seidenen Stoffen die neuesten Erscheinungen, so wie eine sehr große Parthie sehr dauerhaft gearbeiteter, glanzreicher Taffete, zu sehr billigen Preisen.

Das **Putz- & Modewaaren-Lager** von **J. C. PIORKOWSKY**
in Stettin, Kohlmarkt No. 429,
empfing und empfiehlt das Neueste in Hüten Hauben, Bonnets ꝛc.

Cigarren-Anzeige.

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden die Anzeige, daß die zweite Sendung der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren eingetroffen ist. Dieselbe besteht in:

400 Kisten **Fernandez**, Fabrikpreis 13 Thlr., jetzt à Mille 9 Thlr.,
180 Kisten **la Christina**
200 „ **Manuel Acosta**
340 „ **la Empressa**
150 „ **Rencurrel**
} Fabrikpreis 16 Thlr., jetzt à Mille 12 Thlr.

Sämmtliche Cigarren sind abgelagert, rein brennend und vom feinsten Geruch, daß so etwas Preiswerthes sobald nicht wieder vorkommen dürfte.
NB. Proben von 25 Stück werden zu den Kistenpreisen berechnet.
JULIUS MEYER, Reifschlägerstrasse No. 132.

Unsere bedeutenden Sendungen wollener Strickgarne sind heute von England eingetroffen und befinden sich darunter:
1000 Pfd. kohlschwarz, weiß und naturel, à 20 sgr.,
1000 Pfd. naturgrau, prima Qualität a 25 sgr. p. Pfd.
die wir für die bevorstehende Winter-Saison als selten billig empfehlen. Moritz & Comp.

Ein guter Arbeitswagen, so wie mehrere gut erhaltene Geschirre sind billig zu verkaufen Oberwyk No. 56.

Gummi-Caloschen
für Herren und Damen, ganz etwas Vorzügliches, empfiehlt F. Knick jun.,
Roßmarkt No. 712.

Eine Bibliothek,
Sieben- bis Achthundert Bände stark, für eine kleine Stadt passend, ist billig zu verkaufen. Näheres große Domstraße No. 667.

Im Hause Rosengarten No. 259, oben, ist ein birkenes Schreibspind billig zu verkaufen.

Pariser Gummi-Caloschen,
das Zweckmäßigste und Bequemste, was bis jetzt in diesem Artikel erfunden, sich durch Dauerhaftigkeit und Eleganz vor andern Fabrikaten auszeichnet, und nicht aus mit Schwefel zubereitetem, Gummi (welches dem Leder höchst nachtheilig) gefertigt sind, empfehlen wir einem geehrten Publikum bestens.
E. Sanne et Co.,
Reifschlägerstraße No. 129.

Französische, verbesserte Taschen-Feuerzeuge,
nach Girardet in Wien, nebst Schwämmen.
Neueste Cigarrenzünder, so wie
Cigarrenhütchen, haben wir wieder in großer Auswahl erhalten, und empfehlen dieselben.
E. Sanne et Co.

Stahlfedern,
für Correspondence, weich und elastisch wie Gänse-Federn, in großer Auswahl.
E. Sanne et Co.

Die neuesten
Mäntelzeuge
und
Kleiderstoffe
empfingen in größter Auswahl
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Die erste Sendung diesjähriger
Damen-Mäntel uud Bournousse
in größter und reichlichster Auswahl empfing und empfiehlt
J. Meyer,
Reifschlägerstraße No. 49.

Pommerschen Honig,
beste Waare, bei Parthien und einzelnen Fässern, a 4 Centner, offerirt billigst
G. A. Kaselow, Frauenstraße No. 918.

Feinschmeckenden Java Caffee, a Pfd. 6 sgr.,
feine Kölner Raffinade, a Pfd. 6 sgr., in Broden billiger,
frischen Sardellen-Hering, a Pfd. 1 sgr, empfehlen
Cuno & Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Gold- und Silber-Fische
in fein geschliffenen, auch glatten Glasglocken billigst bei Carl Schulze, Neuenmarkt.

Zur bevorstehenden Wintersaison erlaube ich mir mein Lager neuester Winterhüte, in Sammet, Velour, Atlas, Taffet, Belpel und andern Stoffen, desgleichen sehr niedliche und hübsche Auffätze, elegante Blonden- und Tüllhauben, Negligé-Hauben, Coiffüren u. Ballblumen, aufs Billigste zu empfehlen.
C. A. GRECK.

Mein Lager weißer, gestickter Waaren, bestehend in den neuesten Cardinal-Pellerinen, Fischus, Chemisettes, Ueberfallkragen, Berthes, Manschetten, Anschiebe-Aermel, Lätze, Haubenfonds und Schleiern ist aufs Reichhaltigste assortirt.
C. A. GRECK.

Die neuesten Blumen und Federn zu Hut- und Haubengarnirungen, desgleichen die neuesten Modebänder und glatte Bänder aller Art empfehle ich billigst.
C. A. GRECK.

Mantillen und Kragen in Taffet und Sammet, so wie auch sehr schönen und preiswürdigen mailändischen schwarzen Taffet zu Mantillen und Kleidern, desgl. alle Artikel, welche zur Anfertigung von Damen-Putz gebraucht werden, verkaufe ich sehr billig.
C. A. GRECK.

Jede Reparatur und Modernisirung in Damen-Putz, so wie auch beste und billige Haubenwäsche liefert prompt und zuverlässig die Putz- und Modewaaren-Handlung von
C. A. GRECK.

Frischen Astrachanischen Caviar,
Sardines à l'huile, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Büchsen, so wie frische Elb-Neunaugen empfing und empfiehlt
Julius Eckstein,
gr. Domstraße No. 677.

Pariser Zahnperlen.
Ein anerkannt sicheres Mittel, Kindern das Zahnen ausserordentlich zu erleichtern, und somit den Kleinen diese oft so gefährliche Periode glücklich überstehen zu helfen.
Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr.
Die vielfach eingegangenen Zeugnisse über die äusserst wohlthätigen Folgen dieser Zahnperlen bestätigen mehr als Alles die vortreffliche Wirkung derselben.
In Stettin allein echt zu haben bei
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Ganz friches Hamb. Rauchfleisch offerirt billigst
August Otto.